

Deutschland

Jakob und Martina Adolf, Herten

Auf mich

kannst du zählen

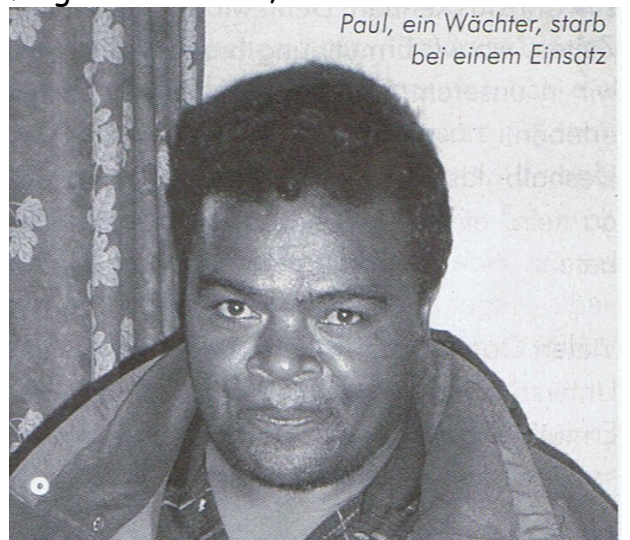
Als Missionsfluggesellschaft sind wir darauf

angewiesen, dass es in bestimmten Regionen Flugplätze gibt, die wir anfliegen können. Das ist natürlich nicht immer der Fall.

So kommt es, dass wir gerade in Madagaskar in den letzten Jahren sehr viele Pisten gebaut haben. Die Dorfbevölkerung hilft immer; das ist eine Voraussetzung für den Bau.

Trotzdem müssen wir fast zu jedem Projekt auch Personal von unserer Hauptbasis mitschicken. Selten war es schwer, genügend Freiwillige zu finden, die 2-4 Wochen im Regenwald zelten und arbeiten wollten. Zivildienstleistende aus der Schweiz oder auch FSJ'ler aus Deutschland waren immer mit dabei. Wir versuchen auch immer, unser lokales Personal mit in die Arbeit zu einzubinden. So kommt es immer wieder, dass Computerfachleute, Logistiker, Wächter oder Mechaniker mit uns im Busch sind, zelten und eine Landebahn bauen.

Paul war ein Wächter, den wir eigentlich gar nicht fragen brauchten, ob er mit wollte oder nicht. Er war immer bereit zu gehen. Er machte das nicht, weil er es musste, sondern weil er immer sah, wie wir als Organisation Türen zu verschlossenen Gebieten aufmachen können. Ich glaube nicht, dass er sich selbst als Missionar sah, aber er wusste ganz genau, warum wir machen, was wir machen, und es war für ihn mit seinen eigenen Worten „eine Ehre!“ (Zitat Ende)



Paul, ein Wächter, starb bei einem Einsatz

Wie ohnmächtig stand ich deshalb am Rettungshubschrauber, als wir von unserem letzten Bauprojekt in Ankavandra den zweiten Anruf bekamen: Paul, der vor einer Stunde auf dem Fußmarsch von der Baustelle zurück ins Dorf zusammengebrochen war, ... ist nun tot.

Im weiteren Verlauf des Tages versuchte ich einige Male ein Gebet zu formulieren; es fehlten mir einfach die Worte. Erst spät nachts kam mir Folgendes über die Lippen: „Danke, dass ich Paul kennen lernen durfte.“

Er war unauffällig, bescheiden und hilfsbereit, aber er hatte eine Mission, die größer war als er oder das Leben selbst.

Ich kann mir kaum etwas Besseres vorstellen, als immer wieder mit Menschen zu tun zu haben, die mitten in unserer Welt leben, mitten in allen Ungerechtigkeiten und Schwierigkeiten. Die umringt und betroffen sind von Armut, Krankheit und Leid und die durch ihr Leben laut und deutlich sagen: „Herr, auf mich kannst du zählen.“

Quelle: [Vereinigte Deutsche Missionshilfe e.V.](#) - VDM-Report 2/2010